Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 59 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Vorzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 291 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 46 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 8 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 248 | Fernruf 479 | Mittwoch den 24. Oktober 1934 | Fernruf 479 | 69. Jahrgang

Von der Saar zum Rhein

Von Dr. Fritz Hellwig, Saarbrücken.

NSK. Die Saarfrage ist der Prüfstein für Frankreichs Friedenswillen, für seine Bereitschaft zu wahrer Verständigungspolitik. Denn es ist Frankreich gewesen, das die Saarfrage in ihrer heutigen Gestalt erst geschaffen hat in einer Zeit der Kriegspsychose, als es den Weg zum Rhein möglichst vollständig in seine Hand bekommen wollte.

Frankreichs Ziel war von jeher weiter gesteckt, als nur bis zur Saar. Das große Ziel war der Rhein, solange überhaupt Frankreich seit dem 16. Jahrhundert die Ausdehnungspolitik nach dem Osten verfolgt. Entgegen allen Lehren der Geographie behauptete man vom Rhein, er sei die „natürliche Grenze" Frankreichs, die berufenste Sicherheitslinie für die französische Nation.

Seitdem im 17. Jahrhundert mit der Eroberung des Elsaß und Straßburgs der Oberrhein erreicht und gesichert worden war, trachtete Frankreich danach, bis zum Mittelrhein, in die Gegend von Mainz, vorzustoßen. Wer dort den Rhein bei der Mainmündung beherrschte, dem mußte Deutschland zu Füßen liegen, denn von dort aus war man imstande, Nord- und Süddeutschland an dieser schmalsten Stelle des Reiches, auf der Linie Mainz—Eger, voneinander zu trennen. Außerdem standen die beiden wichtigsten innerdeutschen Verbindungslinien offen; nach Nordosten Mainz—Frankfurt—Norddeutschland (Berlin), nach Südosten Mainz — Frankfurt — Süddeutschland — Oesterreich (Wien).

Der Weg nach Mainz und dem Mittelrhein führte Frankreich durch Lothringen und die Saargegend. Paris—Metz—Saarbrücken—Mainz ist die uralte Heerstraße, auf der bereits römische Legionen zum Rhein marschierten. Noch heute folgen ihr die wichtigste Schnellzugslinie. War Saarbrücken in französischer Hand, dann war der Aufmarschpunkt für den Marsch zum Rhein gewonnen, denn von diesem Straßenknotenpunkt führen nicht weniger als fünf Hauptstraßen (denen in der neusten Zeit die Schnellzuglinien entsprechen) zum Rhein. Die französischen Militärs nennen das Saargebiet darum heute noch eine „Riesendrehscheibe". In klarer Erkenntnis der strategischen Bedeutung der Saargegend begnügte sich Frankreich jedesmal mit dem Erwerb der Saar, dem „petit Rhin", wenn das Hauptziel, der „grand Rhin" (Mittelrhein und linkes Rheinufer) nicht sofort erreicht werden konnte. So war es unter Ludwig dem Vierzehnten, der die Saargegend mit Frankreich „reunierte", so war es in der großen französischen Revolution, so war es im 1. Pariser Frieden, als Frankreich von allen Eroberungen nur noch die Saar zurückbehielt, so war es unter Napoleon dem Dritten, der statt des Rheins doch wenigstens die Saar annektieren wollte.

Und so gingen auch schließlich die französischen Staatsmänner des Weltkrieges und des Versailler Diktates vor, die die Annektion des Saarlandes aus strategischne und wirtschaftlichen Gründen durchsetzen wollten. Wohl wurde die vollständige Annektion durch Wilson verhindert, doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich die militärische Vorherrschaft im Saargebiet ungehindert besitzt. Das geht schon allein daraus hervor, daß Frankreich seine Truppen im Widerspruch selbst zum Versailler Saarstatut bis 1930 im Saargebiet belassen konnte. Das heutige Saargebiet liegt vollständig im Feuerbereich der modernen französischen Grenzbefestigungen; die Verwaltung seines Eisenbahnnetzes ist nach 1920 vom Deutschen Reich abgetrennt worden. Frankreich besitzt also selbst in dem „selbständigen" Völkerbundsstaate die unumschränkte militärische Vorherrschaft und kann das Saargebiet ungehindert in seinen strategischen Ueberlegungen und Operationen als französisches Vorfeld einsetzen. Die von Frankreich heute propagierte Lösung des „Status quo" im Saargebiet würde an dieser Lage nicht nur nichts ändern, sondern sogar die militärische Vorherrschaft Frankreichs im Saargebiet als unabänderlich und international anerkannt festsetzen.

Der „Status quo" im Saargebiet würde also für Frankreich einen entscheidenden Schritt auf dem Wege zum Rhein bedeuten. Umgekehrt kann nichts besser Frankreichs wahren Friedenswillen beweisen, als wenn Frankreich die mit der Schaffung des Saargebietes 1919/20 und mit der Status-quo-Lösung 1935 verfolgten militärischen Ziele aufgibt und die Saarbevölkerung bedingungslos und ungehindert in das deutsche Vaterland zurückkehren läßt.

Politik um Frankreich

Bittere Wahrheiten über Frankreich — Süß-saurer Trost über Warschau — Aufgeschobener Ausgleich Frankreich Italien

Herr Marquet ist Arbeitsminister im Kabinett Doumergue. Er gehört der Neusozialistischen Partei an und hat damit bisher deren allerdings nicht erhebliches Stimmgewicht in der Kammer für das Kabinett gebunden. Die Neusozialisten, eine Absplitterung von der marxistischen Hauptpartei, haben zeitweilig Anwandlungen der Einsicht in staatliche Notwendigkeiten gezeigt, und das hat ihnen wohl auch den Eintritt in das Kabinett der Nationalen Union verschafft. Herr Marquet, im Verhältnis zu den zumeist schon recht bejahrten Mitgliedern der Doumergue-Regierung noch ziemlich jugendlich, übrigens energisch und mit einem gewissen Hang zur Initiative, tritt aus den Reihen der Partei als immerhin bemerkenswerte Persönlichkeit hervor. Man sagt ihm eine politische Laufbahn voraus. Etwas unklar ist allerdings schon seit längerer Zeit seinen Parteifreunden, warum er sich als „sozialistisch" bezeichnet. Sie sind allmählich zu der Meinung gelangt, seine Neigung gehöre vielmehr jenen politischen Tendenzen, die auf ein straff autoritäres Regime hinaus wollen und die man in Frankreich, in Ermangelung einer genügend differenzierenden Nomenclatur, kurzweg als „faschistisch" bezeichnet. Das gerade macht ihn allerdings für Herrn Doumergue, dessen innenpolitisches Streben ja auf die Stärkung der Regierungsautorität und die Zurückdrängung des Parlamentseinflusses abzielt, besonders brauchbar.

Herr Marquet hat es nun aber doch für richtig befunden, das Mäntelchen der neusozialistischen Parteizugehörigkeit abzulegen. Es hatte ohnedies an Kurswert erheblich verloren, seitdem die Partei, trotz der Zugehörigkeit eines ihrer Mitglieder zum Kabinett, immer häufiger in die Opposition trat. Als Regierungspartei ist sie also nicht mehr einzuschätzen. Herr Marquet hat jetzt seine Beziehungen zu ihr gelöst. Er ist ausgetreten. Das wäre an sich noch nichts Bemerkenswertes. Er tat das aber mit einem Schreiben, in dem er sich recht offenherzig, und man muß beinahe schon sagen alarmierend, über die innenpolitische Lage Frankreichs äußert. Er schreibt darin: „Eine dramatische internationale Lage, ein desorganisiertes Land, das an sich selbst zu zweifeln scheint, die arbeitenden Klassen, die durch die Krise ebenso stark Schaden nehmen, wie sie durch den Krieg zermalmt wurden — das ist die Wirklichkeit, mit der wir es zu tun haben."

Sieht Herr Marquet zu schwarz? Daß die internationale Lage dramatisch ist, wird man ihm ohne weiteres zugestehen dürfen. Die Bezeichnung „dramatisch" ist vielleicht sogar noch eine schönfärbende. Und das Land desorganisiert? Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß der Burgfrieden nur noch mühselig aufrecht erhalten wird. Herriot, der Vertrauensmann der Radikalsozialisten im Kabinett, hat es schon für richtig befunden, dem letzten Ministerrat nicht beizuwohnen, weil er offenbar nicht zu Beschlüssen gedrängt werden wollte, die möglicherweise auf dem in einigen Tagen stattfindenden Kongreß seiner Partei nicht gebilligt werden. Man weiß, daß die Radikalsozialisten den Doumergueschen Verfassungsplänen gegenüber heftiges Mißbehagen empfinden. Da sie die stärkste Gruppe der Nationalen Union sind, schwebt über dem Schicksal der Reformpläne noch völlige Ungewißheit.

*

Wenn man einen Mißerfolg hat, dann tröstet man sich am leichtesten darüber, indem man mit Genugtuung feststellt, es hätte auch noch schlimmer kommen können. Das ist eine beliebte Taktik im privaten Leben. In der hohen Politik tut man's aber nicht anders. Frankreich muß seit dreiviertel Jahren feststellen, daß der polnische Freund bei aller internationalen Höflichkeit ihm doch eine gewisse Verstandeskühle entgegenbringt. Er betrachtet die politische Freundschaft zwischen den beiden Staaten sozusagen als eine zweiseitige Angelegenheit und will nicht nur Objekt und Schachfigur in der Hand der Staatsmänner an der Seine sein. Von dem, was ihm politisch frommt, hat er seine eigene Ansicht, und an ihr orientiert er sein Verhalten zu anderen Staaten auch dann, wenn man in Paris etwas anderes möchte und über die Selbständigkeitsregungen in Warschau Enttäuschung und Unwillen empfindet. Jedenfalls hatte Herr Barthou die polnische Position in Osteuropa schon so gut wie abgeschrieben und **sich auf andere Verbindungen eingestellt. Im Unterbewußt-**sein ist bei den Franzosen aber doch die Vorstellung lebendig geblieben, daß Polen nach der Extratour mit Deutschland eines Tages wieder in die französische Gefolgschaft zurückkehren werde.

Nun reiste Herr Gömbös, der ungarische Ministerpräsident, nach Warschau. Er ist für die französische Politik schon deshalb eine unangenehme Figur, weil er der stärkste Exponent der Revisionsbestrebungen im Osten und Südosten ist. Zwischen Warschau und Budapest haben immer gute Beziehungen bestanden. Die Kommentare, die namentlich in der ungarischen Presse zur Warschauer Reise des Ministerpräsidenten geliefert wurden, waren etwas temperamentvoll und sind wahrscheinlich über die Konzeption des im Augenblick Erreichbaren an manchen Stellen hinausgegangen. Da stand allerhand drin von einer neuen großen Ost-Kaolition, die Polen, Ungarn, und vielleicht Italien und Bulgarien umfassen sollte. In Paris wurde man unruhig. Man fühlte sich berufen, Herrn Gömbös den Rat zu geben, die Reise nach Warschau gerade in diesem Augenblick zu unterlassen. Und in Warschau warnte man vor allzu großer Intimität mit Ungarn, das durch die angebliche Duldung der kroatischen Konspiration gegen König Alexander bloßgestellt sei. Daß es sich dabei um eine ziemlich willkürliche Behauptung der französischen und tschechoslowakischen Presse handelte, wurde nicht weiter in den Vordergrund gestellt.

Herr Gömbös reiste trotzdem. Und nun muß man versuchen, dem französischen Publikum diese eben noch als höchst bedenklich und gefährlich bezeichnete Reise als höchst belanglos darzustellen. Also schreibt man, daß sie politisch nichts bedeute.

*

Was wird mit Italien? Das ist das große Fragezeichen der französischen Außenpolitik. Barthou hatte gehofft, in Rom die Aussöhnung mit Jugoslawien zustande zu bringen und damit im Süden und Südosten den französischen Ring um Europa zu schließen. Die Sache ist durch die jüngsten Ereignisse wieder etwas problematisch geworden. In Belgrad ist man mißtrauischer gegen Italien als vorher. Herr Laval, der anfänglich am 5. November nach Rom fahren wollte, hat seine Reise wieder verschoben. Er will auf jeden Fall erst die Genfer Ratstagung abwarten. Und dort kann es, namentlich angesichts der Beschlüsse der Kleinen Entente, noch einige Ueberraschungen geben. Muß die Versöhnungsaktion vertagt werden? Dann blüht dem Ausgleich Frankreich-Italien das gleiche.

Tagesspiegel.

Ueber den „Tag des deutschen Handwerks", der mit einer Hauptversammlung in Braunschweig am nächsten Sonntag begangen werden soll, werden nun nähere Einzelheiten mitgeteilt.

*

Im Australienflug wurden die Engländer Scott und Black überlegene Sieger, während die an zweiter Stelle liegende holländische Douglas-Maschine sich verirrt hat.

*

Der amerikanische Professor Piccard und Frau stiegen in Detroit zu einem Stratosphärenflug auf.

*

Ueber die Niederwerfung des Aufstands in Spanien, vor allem in der Provinz Asturien, werden nun erschütternde Einzelheiten bekannt.

*

In London begannen am Dienstag die Flottenverhandlungen zwischen den Engländern und Japanern.

Zuspitzung der Lage in Paris

Doumergues Pläne für eine Verfassungsreform

Paris, 23. Okt. Der Einspruch des Vorstandes der radikalsozialistischen Kammergruppe gegen die Reformpläne Doumergues und dessen entschiedene Versicherung, daß er mit allen gesetzlichen Mitteln die Verwirklichung seines Planes betreiben werde, haben in parlamentarischen Kreisen und in der Presse einen Widerhall gefunden, der die Zuspitzung der auf eine Entscheidung drängenden innerpolitischen Lage erkennen läßt. Das Ergebnis des Ministerrates und besonders die Haltung der radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder werden deshalb mit Spannung erwartet. Ministerpräsident Doumergue hat insofern eine klare Lage geschaffen, als er nach übereinstimmenden Berichten der radikalsozialistischen Senatoren erklärt haben soll, er werde nur jeden einzelnen Punkt seines Planes kämpfen und erst dann **gehen, wenn dieser Plan als Ganzes abgelehnt werden sollte.**

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die radikalsozialistischen Kabinettsmitglieder von sich aus weder der Entscheidung des Ministerpräsidenten noch der der beiden Kammern vorgreifen würden, so daß verschiedene Möglichkeiten offen bleiben. Sollte sich die Kammer gegen die Auflösung der Kammer aussprechen, dann würde der Ministerpräsident den Senat um das Recht, Neuwahlen auszuschreiben, ersuchen, d. h. das Land zum obersten Schiedsrichter machen. Sollte der Senat die geforderte Kammerauflösung verweigern, würde er selbst, so versichert man, dem Präsidenten den Rücktritt seines Kabinetts überbringen. Dasselbe würde er tun, wenn die Nationalversammlung von Versailles sich gegen die Abänderung der Verfassung aussprechen sollte.

Wenn auch ein Teil der linksstehenden Presse die Lage als willkommenen Anlaß nimmt, um gegen die „antirepublikanischen oder bonapartistischen Pläne" des Ministerpräsidenten Sturm zu laufen und ihrem Unmut über die Reformpläne freien Lauf zu lassen, so ist immerhin die warnende Stimme von Herriots „Ere Nouvelle" zu beachten, die u. a. schreibt: Wir brauchen noch den Burgfrieden. Wer sich von den höheren Belangen leiten läßt, wer den nationalen Notwendigkeiten größere Bedeutung beimißt als allzu engherzige partikularistische Erwägungen, wird das verstehen. Das Land verlangt dies von all denen, in die es sein Vertrauen gesetzt hat. Wir dürfen niemals vergessen, daß die nationale Wiederaufrichtung noch nicht abgeschlossen ist.

Ministerrat in Paris

Paris, 23 Okt. Die französischen Minister traten am Dienstag unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten zu einem Ministerrat zusammen. Staatspräsident Lebrun unterrichtete die Mi-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

nister über die Beisetzungsfeierlichkeiten für König Alexander. Ministerpräsident Doumergue unterbreitete einen Erlaß zur Gegenzeichnung, der die Kammer zum 6. November einberuft. Justizminister Lemery unterrichtete den Ministerrat von einem in Vorbereitung befindlichen Gesetz, das verschärfte Strafmaßnahmen gegen solche Ausländer vorsieht, die gegen die Ausweisungsbefehle verstoßen. Außenminister Laval erstattete Bericht über die allgemeine außenpolitische Lage, und Finanzminister Germain Martin äußerte sich über die Erklärungen, die er am Dienstag nachmittag vor dem Finanzausschuß der Kammer über die Kursschwankungen der französischen Renten während der letzten Monate abzugeben gedenkt. In der amtlichen Verlautbarung ist nichts enthalten, was darauf schließen lassen könnte, daß der Ministerpräsident den Ministerrat von seinen Staatsreformplänen unterrichtet hat.

Bedeutung der Reichstagung des Deutschen Handwerks

Berlin, 23. Okt. Die Reichstagung des Deutschen Handwerks, die am Sonntag, den 28. Oktober, in Braunschweig stattfindet, steht wie im Vorjahre unter dem Zeichen „Deine Hand dem Handwerk". Reichshandwerksmeister Schmidt machte vor Vertretern der deutschen Presse Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft und über die Einzelheiten der Reichstagung. Das deutsche Handwerk hat im Jahre 1927 noch einen Umsatz von rund 22 Milliarden RM. gehabt. Bis zum Jahre 1932 ging der Umsatz auf 10 Milliarden RM. zurück. Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung hat sich ein erfreulicher Umschwung gezeigt, was daraus hervorgeht, daß der Umsatz im Jahre 1933 bereits auf 13,5 Milliarden RM. angestiegen ist, also eine Zunahme um 35 v. H. aufweist.

Zu der Braunschweiger Tagung werden 120 Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, 60 Reichsfachschaftsvorsitzende, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerkskammerpräsidenten erwartet. Aus jedem Treuhänderbezirk werden außerdem je ein Meister, Geselle und Lehrling kommen, die mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit für die Bewegung und den Staat hierzu auserwählt worden sind. Die Tagung wird eröffnet durch einen Empfang der Ehrengäste im Rathaus durch Ministerpräsident Wladke und Oberbürgermeister Dr. Hesse. In feierlichem Zuge begeben sich die Ehrengäste dann vom Rathaus zur Burk Dankwarderode, wo die Tagung stattfindet. In der Burg Dankwarderode wird nach einer Totenehrung die Verpflichtung der Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister erfolgen. Da die ganze Veranstaltung durch Rundfunk übertragen und von sämtlichen 18 000 Innungen in Deutschland geschlossen angehört wird, so wird auf diesem Wege gleichzeitig die Verpflichtung von etwa 100 000 Amtswaltern des Reichsstandes des deutschen Handwerks durch den Reichshandwerksmeister vorgenommen. Auf der Tagung sprechen der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, und der Reichshandwerksmeister Schmidt. In den Innungsversammlungen, die gleichzeitig überall im Reich stattfinden, wird ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters verlesen. In den deutschen Schulen wird am kommenden Samstag in einem halbstündigen Vortrag der Schuljugend die Bedeutung und der Wert des Handwerks klargemacht werden. Am Sonntag nachmittag und abend veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront große Kundgebungen des deutschen Handwerks, die Meister, Gesellen und Lehrlinge zusammenführen sollen.

Das genaue Programm der Tagung wird voraussichtlich am Mittwoch veröffentlicht werden.

Schulräume für die HJ.!

Berlin, 23. Okt. Die Reichsjugendführung hat mit der Ausführung eines umfangreichen Schulungsprogramms begonnen. Zur Unterstützung der Durchführung dieses Schulungsprogramms hat der Reichserziehungsminister und preußische Kultusminister Rust zwei Erlasse herausgegeben. In diesen Erlassen heißt es:

Damit das umfangreiche Schulungsprogramm der Reichsjugendführung mit vollem Erfolg durchgeführt werden kann, ist es notwendig, daß die erforderlichen Zusammenkunftsräume (Heime) allen Einheiten der Hitlerjugend zur Verfügung gestellt werden. Es werden in der Hauptsache Räume für kleinere Einheiten benötigt, also für 20 bis 60 Jungens. In vielen Fällen sind staatliche, wie kommunale Baulichkeiten noch bei weitem nicht voll ausgenutzt und der Pflege der schulentlassenen Jugend nutzbar gemacht.

Auch Räume in öffentlichen Schulen, soweit sie sich dafür eignen, sind bis auf Widerruf für die Durchführung des Schulungsprogramms der Reichsjugendführung zur Verfügung zu stellen. Wenn im allgemeinen auch, so heißt es in dem Erlaß, Klassenräume hierfür nicht geeignet sein werden, so werden hier doch keinerlei Bedenken geltend zu machen sein gegen eine Ausstattung leerer Räume durch die Einheiten der HJ. selbst.

Der jugoslawische Gesandte beim Führer

Berlin, 23 Okt. Der jugoslawische Gesandte Balugdzio stattete heute vormittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab und sprach namens des Regentschaftsrates und der Regierung Jugoslawiens dem Führer und der Reichsregierung herzlichen Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme aus, die Deutschland bei dem tragischen Tode des Königs Alexander gezeigt habe, und die das jugoslawische Volk wie seine Regierung wohltuend empfunden hätten.

Gömbös' Reise nach Wien und Rom verschoben

Budapest, 23. Okt. Ministerpräsident Gömbös ist heute mittag nach kurzem Aufenthalt in Wien wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich für diese Tage vorgesehene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schuschnigg ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich anfangs November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben, und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abstatten. Die Verschiebung wird darauf zurückgeführt, daß infolge der Belgrader Beisetzungsfeierlichkeiten eine gewisse Aenderung des Reiseprogramms notwendig geworden war, ferner, daß in der nächsten Woche in Rom die Jahresfeier des Marsches auf Rom stattfindet.

Dr. Göbbels an den Arbeitsdienst

Berlin, 23. Okt. Im Garten des Reichspropagandaministeriums fand eine Kundgebung des Arbeitsdienst-Gaues 9 Berlin-Brandenburg statt, die die Verbundenheit des deutschen Arbeitsdienstes mit Reichsminister Dr. Göbbels zum Ausdruck brachte. Angetreten waren die Arbeitsdienstabteilung Potsdam. In seiner Eigenschaft als Oberst-Arbeitsführer gab Dr. Göbbels für den heutigen Tag die Losung aus: „Arbeitsdienst ist Ehrendienst an der Nation!" Anschließend erklang zum ersten Male vom Musikzug gespielt, von den Arbeitsmännern gesungen, das Dr. Göbbels gewidmete „Lied vom Spaten".

Dr. Göbbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß bereits vor drei oder vier Jahren, als Oberst Hierl die Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor den Gauleitern zum ersten Mal entwickelte, die Bewegung erkannt habe, daß dies die grandioseste sozialistische Verwirklichung des nationalsozialistischen Gedankens sein werde. Heute sei aus der Idee Wirklichkeit geworden und das große sozialistische Werk der Tatbereitschaft habe eine Gestalt angenommen, die unzerstörbar sein werde. „Ihr habt einen guten Anfang gemacht", rief Dr Göbbels den Arbeitsmännern zu. „Ihr wart der Debatten müde und habt begonnen mit der Arbeit. Ihr könnt stolz auf Eure Tat sein und es wird einmal der Tag kommen, da es für jeden Deutschen ein Ehrendienst sein wird, in Euren Reihen zu schaffen. Mag in der Welt auch noch so stark die Boykotthetze gegen uns betrieben werden, diesen Aufbau und diese Arbeit kann niemand zerstören. Mehr denn je ist heute das Wort berechtigt: „Es wird uns doch gelingen".

Mit einem Heil auf den Führer und dem Horst Wessel-Lied schloß die Kundgebung des Deutschen Arbeitsdienstes für Dr. Göbbels.

Rundfunkvortrag von Ribbentrops über die Abrüstungsfrage

Berlin, 23. Okt. Pg. von Ribbentrop, der Beauftragte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, wird am Donnerstag, den 25. ds. Mts., 21 Uhr 45 im Deutschen Rundfunk über die Probleme der Abrüstung sprechen.

Die Niederschlagung des spanischen Aufstandes

Madrid, 23. Okt. Aus dem Hauptquartier der Regierungstruppen in Gijon wird jetzt die Einnahme der letzten noch in den Händen der Aufständischen befindlichen Orte Asturiens gemeldet. Widerstand wurde von den Rebellen nicht mehr geleistet, so daß sich der Einmarsch der Regierungstruppen im allgemeinen unblutig vollzog. Als Beute fielen den Truppen 3500 Gewehre, 10 Maschinengewehre, zwei Kanonen und über zwei Lastwagen mit Dynamit in die Hände. Daß sich die Aufständischen bedingungslos ergaben, ist auf die Niedergeschlagenheit in ihren Reihen, auf dem Mangel an Lebensmitteln in ihren Familien und schließlich auch auf das Ausgehen der Munitionsvorräte zurückzuführen. Der von der Madrider Zeitung „El Debate" nach Asturien entsandte Berichterstatter gibt ausführlich seine Eindrücke vom asturischen Kampfgebiet wieder. Die Häuser der Dörfer waren zum großen Teil zerschossen. Sämtliche Brücken und Ueberführungen in jener Gegend waren von den Aufständischen in die Luft gesprengt worden und nur notdürftig von den Pionieren mit Brettern und Balken wieder gangbar gemacht.

Zu unbeschreiblichen Szenen kam es anläßlich der Befreiung Oviedos unter den Einwohnern der Stadt. Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude derjenigen, die nach tagelanger Trennung ihre Angehörigen und Freunde gesund wieder antrafen und auf der anderen Seite die Trauer derjenigen, die feststellen mußten, daß ihre nächsten Verwandten in dem furchtbaren Blutbad umgekommen waren. In Sama wurden insgesamt 110 Polizisten ermordet. In La Felguera sollen die Aufständischen nach Mitteilung der Madrider Zeitung „El Debate" 60 Leute, die Polizeitruppen 78 verloren haben.

In den einzelnen Revolutionszentren überwogen teilweise die Syndikalisten oder die Sozialisten und zum Teil der freie Kommunismus. Diese Unterschiede machten sich vor allem in der Arbeitsweise der Revolutionsausschüsse bemerkbar. In Mieres wurde sofort nach den ersten Kämpfen der freie Kommunismus ausgerufen, ein Revolutionsausschuß als höchste Instanz, ferner Kriegs-, Proviant-, Transport- und Sanitätsausschüsse eingesetzt. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftsverkehr geregelt wurde. Die Aerzte mußten von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tun und von abends 8 bis morgens 8 Uhr im Revolutionshospital Wache halten. Für diese Arbeit erhielten sie einen Gutschein von 1 Peseta (etwa 35 Pfg.) täglich für ihre ganze Familie. Zum Vorgesetzten für die Aerzte wurde ein Praktikant ernannt, der u. a. die von den Aerzten ausgestellten Rezepte zu begutachten hatte.

Der spanische Justizminister gab bekannt, daß die von den Kriegsgerichten in Barcelona oder Asturien verhängten Todesurteile an den obersten Gerichtshof überwiesen werden. Durch die außerordentlich große Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangen genommenen Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da die Gefängnisse Asturiens bereits überfüllt sind, und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Gijon beordert worden, das, wie das schon in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll. Um die durch die Revolution in Asturien geschaffenen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, wird voraussichtlich der spanische Marineminister dieser Tage als offizieller Vertreter der spanischen Regierung in das nordspanische Kampfgebiet reisen.

Die neue portugiesische Regierung

Paris, 23 Okt. Die neue portugiesische Regierung ist, wie Havas aus Lissabon meldet, gebildet; sie wird sich im Laufe des Nachmittags dem Präsidenten der Republik vorstellen. Ministerpräsident Salazar übernimmt auch das Finanzministerium. Außenminister ist Caieiro da Mata, Innenminister Oberstleutnant Linhares de Lima, Justizminister Manuel Rodrigez, Kriegsminister Oberst Passos e Sousa, Marineminister Mesquita Guimaraes.

Das neue südslawische Kabinett

Belgrad, 23 Okt. Uzunowitsch hat die Regierungsbildung beendet. Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident Uzunowitsch, Außenminister Jeftitsch, Kriegs- und Marineminister General Gitkowitsch, Inneres Lastitsch. Als Minister ohne Geschäftsbereich gehören dem neuen Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten Marinkowitsch und Srchkitsch an.

Die deutsche Memelbeschwerde

London, 23. Okt „Times" meldet: Im Zusammenhang mit der Berufung der deutschen Regierung an die Garantiemächte wegen gewisser Maßnahmen des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes sprach am Montag der litauische Gesandte beim Foreign Office vor. Der Gesandte hat die Bereitschaft seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, den Fall sobald wie möglich in Genf verhandeln zu lassen.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland
von **Paul Hain.**

34 Nachdruck verboten.

„Kinder — also seid doch mal vernünftig! Ick spendier' euch heute abend — verdammt, ick ersaufe! — 'ne Molle — 'n halben Litertopp".

Er spuckt und stöhnt. Aber das gibt es kein Erbarmen. Er muß üben und üben. Bums — kriegt er mit einemmal den Wasserball an den Kopf. Im Augenblick vergißt er jede mühsam erlernte Schwimmregel und verschwindet unter Wasser. Seine beiden Peiniger wollen sich ausschütten vor Lachen.

„Das is janz jut, so 'n Taucher!" meint der eine. „Nu merkt er wenigstens, wie's is, wenn man nich schwimmen kann".

Sie lachen noch immer und warten, bis Riese wieder auftauchen wird. Da prescht Heinz, der vorhin den Ball verpaßt hat, in langen Crawlstößen heran.

„Seid ihr verrückt?" schnauft er. „Hier ist es doch schon hübsch tief und allerlei Strömung. Der Mann treibt ja weg!

Donnerwetter, darin haben sie gar nicht gedacht. Der Schreck fährt den beiden in die Glieder. Die andern haben in der allgemeinen Lustigkeit dieser sechzig Menschen noch nichts gemerkt. Heinz taucht unter. Es geht blitzschnell. Die Kameraden treten wütend Wasser. Verdammt — sie hätten den Riese natürlich festhalten müssen! Ihnen ist mit einemmal kotzjämmerlich zumute, sie sehen sich angstvoll an. Da blickt Hinzelmann herüber:

„Wo ist denn Riese?"

Eine verteufelt peinlich Frage.

Nun erst werden auch die andern aufmerksam.

Da taucht Heinz wieder auf — holt tief Atem — braust crawlend weiter — taucht wieder — mit einemmal ist alle Fröhlichkeit verstummt. Mit einem Schlage weiß jeder, daß ein Unglück passiert ist. Mehrere tauchen unter — auch Hinzelmann.

Da kommt Heinz, weit entfernt vom Ufer, wieder hoch — er hat ihn gefunden! Mit beiden Armen hält er Riese vor sich, er selbst schwimmt auf dem Rücken, dem Strand zu. Eine halbe Minute später, und die Strömung hätte den guten Siegfried verschluckt.

Nun liegt er im Sand wie ein geprellter Frosch. Schon knien zwei Kameraden neben ihm, bewegen seine Arme rhythmisch hin und her, immer schneller. Ein dritter trommelt ganz leicht mit elastischen Fingern auf der Herzgrube.

Und dann kommt Riese zu sich. Er verdreht ein bißchen die Augen, atmet schwer — und das erste, was er sagt ist:

„Die Mollen werden jestrichen".

Danach wird ihm wieder etwas flau im Magen. Aber eine Viertelstunde später hat er das Aergste überstanden. Alle atmen befreit auf. Hinzelmann drückt Heinz die Hand und Riese, nachdem er erfahren hat, wer sein Retter gewesen ist, nickt ihm dankbar zu.

„Werd' ick dir nich verjessen, Bergholt. Feiner Junge!"

Ja — das sagt nachher auch Hauptmann von Stumm, nachdem Hinzelmann ihm pflichtgemäß Meldung über den Vorfall erstattet hat, und läßt Heinz zu sich kommen.

„Ich spreche Ihnen meine Anerkennung für Ihre tapfere Tat aus, Bergholt. Der Vorfall selbst war ja wohl nur auf ein Zusammentreffen unglückseliger Umstände zurückzuführen. Daß er nicht schlimmer ausfiel, ist Ihrem schnellen Eingreifen zu verdanken. Keine Kleinigkeit, den dicken Riese so aufzulesen und 'auszufischen".

Er drückt ihm kräftig die Hand.

„Bitte, stehen Sie doch bequem, Bergholt!"

Der lockert die stramme Haltung.

„Ich hatte überhaupt die Absicht, mit Ihnen einmal zu sprechen. Es ist mir längst bekannt, daß Sie einer unserer Tüchtigsten im Lager sind. Sie sind mit Leib und Seele dabei, das merkt man, und ich möchte behaupten, daß in Ihnen ein Stück Führernatur steckt. Hätten Sie nicht Lust, einmal einen Kursus mitzumachen, der speziell der Ausbildung des Führernachwuchses dient?"

Heinz ist etwas erstaunt. Nein, er hat noch nicht daran gedacht.

„Es ist ja so, Bergholt: Die Arbeitsdienstpflicht ist schließlich nur eine Frage der Zeit. Sie wird kommen, das steht fest. Und wir werden dann vielleicht mehr Leute zur Durchbildung der Dienstpflichtigen brauchen, als heute noch angenommen wird. Vor allem aber muß für diese Zeit eine Auslese bester Kräfte, die von der Pike auf den Arbeitsdienst mitgemacht haben, bereitstehen. Ich, lieber Bergholt, halte Sie für einen von denjenigen, die zu dieser Auslese gehören könnten. Sowohl Ihrer geistigen als auch Ihrer körperlichen Haltung nach".

„Es würde mir vielleicht liegen", sagt Heinz leise.

Herr von Stumm lächelt.

„Sie brauchen mir natürlich heute noch keine Antwort zu geben. Es war nur erst mal ein Hinweis für Sie. Diese besonderen Kurse finden ja speziell im Herbst oder Winter statt. Es wird nur vollkommen einwandfreies Menschenmaterial hingeschickt. Sagen Sie mir zeitig Bescheid, ob ich Sie vormerken soll. Es würde sich für Sie beruflich später so etwas wie Lagersportlehrer — sportlicher Lagerführer oder wie man das nennen kann — herausstellen. Mir scheint, so etwas müßte Ihnen zusagen, nach meinen Beobachtungen. Vorläufig sind Sie ja Jurist, nicht wahr?"

„Jawohl", antwortet Heinz. Ihm schwirrt ein bißchen der Kopf.

„Na — da hätten Sie ja noch eine hübsche Zeit, Ihrem Herrn Vater auf der Tasche zu liegen", schmunzelt Hauptmann von Stumm. „Jedenfalls — überlegen Sie sich nur die ganze Sache. Sie haben ja noch Zeit genug. Und nochmals, Bergholt: Meine Anerkennung und — weiter so!"

Heinz schlägt die Hacken zusammen. Herr von Stumm drückt ihm kräftig die Hand. Es ist die Frage, wer stärker zudrückt, er oder Heinz! —

(Fortsetzung folgt).

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Australien-Flug

Scott und Black in Melbourne gelandet

London, 23. Okt. Das englische Spitzenflugzeug der Australienflieger mit der Besatzung Scott und Black ist am Dienstag früh 5.33 Uhr (englischer Zeit) in Melbourne gelandet. Sie haben die gesamte Flugstrecke von rund 20 000 Kilometer in 2 Tagen 22 Stunden und 25 Minuten bewältigt.

Auf dem Flemmington-Rennplatz hatten sich ungefähr 30 000 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um den Sieger im Luftrennen England—Australien zu erwarten. Auch die Hausdächer von Melbourne waren schwarz von Tausenden von Schaulustigen. Der Himmel war bedeckt, aber ein feiner Regen, der auf die Wartenden niederfiel, hörte kurz vor Eintreffen des Flugzeuges auf. Die beiden Sieger, der 31jährige Charles Scott und der 35jährige Campbell Black, wurden von der Menge begeistert begrüßt.

Das zweite Spitzenflugzeug, ein holländisches Flugzeug mit Parmentier, Moll und drei Passagieren, darunter Thea Rasche, befindet sich von Port Darwin unterwegs nach Charleville.

Die amerikanische Maschine unter Turner hatte eine Zwischenlandung in Koepang auf der niederländischen Insel Timor vornehmen müssen. Sie befindet sich aber noch an dritter Stelle.

Die an vierter Stelle liegende britische Maschine unter Jones und Waller befindet sich über Niederländisch Indien zwischen Singapore und Port Darwin, und hat Aussicht, an die dritte Stelle aufzurücken. Das englische Fliegerehepaar, die Mollisons, haben in Alahabad noch den fünften Platz inne, werden aber für die Reparatur ihres Flugzeuges mehrere Tage brauchen. An nächster Stelle kommen dann die beiden neuseeländischen Maschinen, von denen die eine unter Mac Gregor und Jodhpur auf dem Wege nach Alahabad gelandet ist, um Reparaturen vorzunehmen. Die andere unter Hewett befindet sich zwischen Bagdad und Karachi in der Luft. Die sieben anderen Teilnehmer sind teils in, teils auf dem Wege nach Kleinasien. Das Neuguinea-Flugzeug hat in Le Bourget endgültig aufgegeben. Im ganzen sind von den 20 gestarteten Maschinen noch 14 im Rennen.

•

Schwerer Unfall beim Australienflug — Zwei Tote

London, 23. Okt. Während der Australien-Flug bisher, abgesehen von kleineren Schwierigkeiten, ohne Unfall verlaufen ist, hat sich nun ein schwerer Unglücksfall, der zwei Menschenleben forderte, ereignet. Ein englisches Flugzeug mit den Insassen Gilman und Baines stürzte am Montag früh in der Nähe von Palazzo San Gervasio (Provinz Potenza) in Süditalien ab und ging in Flammen auf. Die beiden Insassen, die sich auf dem Fluge von Rom nach Athen befanden, kamen ums Leben.

Parmentier und Moll haben sich verirrt

Melbourne, 23. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll haben drahtlos ein Notsignal abgegeben. Sie scheinen sich verirrt zu haben. Die Eisenbahnbehörden der Städte Albury und Wodonga unterrichteten sie, daß ihr Flugzeug 60 Minuten über der Umgebung dieser Städte im Kreis geflogen sei. Die radiotelegraphischen Stellen der Post sind gebeten worden, Parmentier und Moll, die sich um 14.40 Uhr MEZ. 40 Meilen nördlich von Albury befunden hätten, die Richtung anzugeben.

Parmentier und Moll in Albury glatt gelandet

Melbourne, 23. Okt. Die holländischen Flieger Parmentier und Moll sind, wie beabsichtigt, in Albury (Neusüdwales) gelandet, um dort die Nacht zu verbringen und am frühen Morgen nach dem Endziel Melbourne zu starten. Die Landung erfolgte auf dem Rennplatz der Stadt, der durch die Laternen von hunderten von Kraftwagen erleuchtet war, deren Insassen dort zusammengekommen waren, um den Australienflug zu beobachten. Das Flugzeug setzte nach einigen Schleifen glatt auf. Die Besatzung und die Fluggäste, unter denen sich bekanntlich die deutsche Fliegerin Thea Rasche befindet, begaben sich sofort in die kleine Stadt, um dort zu übernachten.

Neuer Stratosphärenflug

Detroit, 23. Okt. Professor Piccard und Frau stiegen am Dienstag um 0.58 Uhr MEZ. mit ihrem Ballon Ascension zu einem Stratosphärenflug auf. Der Ballon trieb südwärts. Dem Abflug des Stratosphärenballons „Ascension" wohnten etwa 40 000 Menschen bei, darunter auch Henry Ford. Der Ballon stieg langsam und verschwand bald in den tiefhängenden Wolken. Jean Piccard führt einen Kurzwellensender mit, um mit der Außenwelt in Verbindung zu bleiben.

Detroit, 23. Okt. Der Ballon „Ascension", der am Dienstag um 0.58 Uhr MEZ. mit Professor Piccard und Frau zu einem Stratosphärenflug aufgestiegen war, überflog zunächst den Erie-See und befand sich um 4.18 Uhr MEZ. in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staate Ohio. Der Ballon trieb in der Richtung nach Pennsylvanien. Frau Piccard gab eine Funkmeldung, wonach an Bord des Ballons alles wohl ist und der Ballon in schneller Fahrt der Stratosphäre zustrebe. Um 5.45 Uhr MEZ. befand sich der Ballon in etwa 3600 Meter Höhe über Cleveland (Ohio).

Michailoff und sechs weitere Terroristen vogelfrei

Sofia, 23. Okt. Vor zwei Monaten hatte die Politische Staatspolizei an eine ganze Reihe mazedonischer Terroristen mit Iwan Michailoff an der Spitze, die sich bis dahin ihrer Festnahme entziehen konnten, die öffentliche Aufforderung ergehen lassen, sich innerhalb einer zweiwöchigen Frist den Behörden zur Vernehmung zu stellen. Diese Aufforderung war auf Grund der neuen Verfügung zum Schutze der Sicherheit des Staates erlassen worden. Auf Ersuchen der Polizei hat nunmehr das Sofioter Kreisgericht den mazedonischen Führer Iwan Michailoff sowie sechs weitere Terroristen als Verbrecher und vogelfrei erklärt. Jeder bulgarische Staatsbürger, der auf einen der Gesuchten stößt, ist verpflichtet, diesen der Polizei anzuzeigen oder aber ihn selbst festzunehmen. Der Imro-Führer Iwan Michailoff sowie einige andere Komitatschi konnten bekanntlich ins Ausland entkommen. Die Polizei vermutet indessen, daß sich mehrere der Gesuchten noch in Bulgarien versteckt halten. Seltsamerweise befindet sich unter den auf der Verbrecherliste genannten Terroristen auch der Marseiller Königsmörder Georgieff — Tschernosemski.

Amerikas neuer Staatsfeind Nr. 1 erschossen

Neuyork, 23. Okt. In East Liverpool im Staate Ohio wurde der mehrfache Bankräuber und zehnfache Mörder Prettybor Floyd, der nach dem Tode Dillingers zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt worden war, bei seiner Festnahme tödlich verwundet. Bundespolizisten und Ortspolizisten hatten Floyd im Gehölz in der Nähe einer Farm, in der er Lebensmittel erpressen wollte, umstellt. Floyd eröffnete sofort das Feuer aus zwei Maschinenpistolen und floh. Er wurde aber tödlich verwundet und starb innerhalb einer Viertelstunde. Floyd war neben Dillinger der gefährlichste Gangster in den Vereinigten Staaten. Er wurde wegen Bankräubereien in 15 Bundesstaaten seit langem gesucht. Auf Floyds Kopf stand eine Belohnung von 6000 Dollar.

Lokales

Wildbad, 24. Oktober 1934.

Die Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins machte am letzten Sonntag einen Ausflug nach Herrenalb. Die Führung hatte Herr Kieser übernommen. Das wunderbare Herbstwetter und die prächtigen Farben der Laubbäume zwischen dem dunklen Grün der Tannen machten diese Wanderung zu einem hohen Genusse. Zwei Bilder nur seien hier aus der Fülle der Naturschönheiten festgehalten: Der Blick vom Schweizerkopf ins Tal nach Herrenalb im Strahl der Mittagssonne und der Anblick des Klosters Frauenalb im Schein des Nachmittagslichtes. Wohl keiner der Teilnehmer wird das Erlebnis dieses Wandersonntags so bald wieder vergessen und jedem ist der Dank, den er dem Führer zum Schluß aussprach, von Herzen gekommen. —n.

— **Sammelt Bucheckern!** Der reiche diesjährige Anfall an Bucheckern gibt die gerade jetzt sehr erwünschte Möglichkeit, die inländische Oel- und Oelkuchenversorgung zu verbessern. Deshalb hat auch die Reichsstelle für Getreide und Futtermittel auf Antrag nicht gezögert, zur Förderung der Verarbeitung von inländischen Bucheckern jeder, im deutschen Zollgebiet gelegenen Oelmühle mit Wirkung ab 1. Oktober bei der Verarbeitung von inländischen Bucheckern eine Ausgleichsvergütung von 50 RM. je 100 Kilo Bucheckernöl zu zahlen. Die Ausgleichsvergütung wird nur unter gewissen Voraussetzungen und auf Antrag gewährt. Ueber die näheren Bedingungen geben die Ortsbauernführer und die sonstigen Dienststellen der Landesbauernschaft gerne Auskunft. Wer Bucheckern für den eigenen Bedarf sammelt und schlagen läßt, hat dabei nur den reinen Schlaglohn von 10 Pfg. pro Kilo zu zahlen. Wer die gesammelten Bucheckern verkaufen will, kann sie, sofern es sich um gesunde, trockene, d. h. zur Herstellung von Speiseöl geeignete Ware handelt, zum Mindestpreis von 14 RM. je 100 Kilo an die Oelmühle verkaufen. Absatzmöglichkeiten für die getrockneten Bucheckern sind außerdem durch die Wirtschaftsvereinigung der württ.-hohenz. Landkaufleute eGmbH., Stuttgart-Nord, Schellingstraße 4, zu erfahren.

— **„Und es leuchten Wald und Heide..."** Nach Tagen trüben, naßkalten Herbstwetters, das eine trauererfüllte Herbststimmung mit sich brachte, geht jetzt ein letztes Aufleuchten herbstlicher Schönheit über die Welt. Noch einmal ist es wärmer geworden, mittags zaubert Frau Sonne eine sommerliche Temperatur, sodaß man fast versucht ist, im Freien zu sitzen. Draußen, in Wald und Feld, legt sich ein goldenes Leuchten über das Land. Freilich am Morgen brauen die Nebel, und nur langsam löst sich die Schönheit der Natur aus den dichten wallenden Schleiern. Dann aber liegt das Land in einem herbstlichen Frieden, der der herrlichste Ausklang des scheidenden Sommers ist. Feucht glänzen die letzten Blätter an Baum und Strauch. Rot, gelb und braun leuchtet der Laubwald, dessen Kronen sich schon gelichtet haben. Dort oben stehen die feinen Aeste wie zarter Durchbruch gegen den seidigen blaßblauen Oktoberhimmel. Es sind Tage von einer unendlichen Klarheit. In den Bergen schweift der Blick ungehindert über die Höhen und Täler, niemals ist die Sicht so gut wie jetzt. Herbe ist der Geruch des Bodens. Der Duft von Erde und welkendem Laub vereinigt sich zu jener Atmosphäre des Herbstes, die ihn uns zugleich traurig und kraftvoll erscheinen läßt. In dem letzten Ausklang des Sommers liegt noch einmal alle Freude und alle Schönheit der vergangenen Monate eingeschlossen. Voll Freude schreiten wir durch den sonnigen Herbsttag, vielleicht das letzte Geschenk dieses Jahres. Und neben dem leisen Gefühl eines schmerzlichen Abschieds von Sommer und Sonne steht auch das starke Bewußtsein einer immer wiederkehrenden Erneuerung.

„Und es leuchten Wald und Heide,
Daß man sicher glauben mag:
Hinter all dem Winterleide
Liegt ein ferner Frühlingstag..."

Württemberg

Amtliche Dienstnachrichten

Ernannt: Oberregierungsrat Dr. Zindel zum Oberregierungsrat der Besoldungsgruppe 2 in der Bezirksverwaltung, den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Ing. Hiller bei der Meteorologisch-Geophysikalischen Abteilung des Statistischen Landesamts zum Regierungsrat der Gr. 4b ernannt und dem Hilfsarbeiter Dr. Frank bei der Geologischen Abteilung des Statistischen Landesamts eine Geologenstelle daselbst übertragen.

Bestätigt: Die Ernennung des Obersekretärs Bohn beim Oberamt Tuttlingen zum Kreispfleger in Tuttlingen.

In den Ruhestand: Oberpfleger Leonhard Freitag bei der Heilanstalt Weissenau.

Reichsstatthalter Murr spricht zur HJ.

Stuttgart, 23. Okt. Am Montag abend sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Murr im Rahmen der Heimmerbeaktion der württ. Hitlerjugend über den Reichssender Stuttgart zu den württembergischen Jungens und Mädels und ihren Eltern. Das große nationale Gemeinschaftserlebnis kann die Jugend nur finden in einer Organisation, in der jeder gleich viel gilt, ob er der Sohn eines Taglöhners oder eines Ministers ist. Nur ein Maßstab wird an den Jungen und an das Mädel gelegt: Was es ist und inwieweit es bereit ist, seinem Volk und Vaterland zu dienen. Nur die Organisation der Hitlerjugend vermag es, aus dem Jungen jenen Deutschen zu machen, von dem wir wissen, daß er einmal das fortführen wird, was wir begonnen haben. Die Hitlerjugend aber braucht, was zu einem Gemeinschaftserleben notwendig ist. Im Sommer geht sie hinaus in die Natur, im Winter aber braucht sie Heime. Alle Volksgenossen, alle Kreise der Bauernschaft, der Industrie, des Handels, die Hausbesitzer müssen mithelfen, Heime und Zimmer zur Verfügung zu stellen, in denen die Jugend sich wohlfühlen kann.

Südwestdeutsche Musiker-Landestagung

Stuttgart, 23. Okt. Am Montag waren mit den württembergischen Kollegen die Vertreter der badischen Musikerschaft versammelt, um im großen Sitzungssaal des Rathauses über die Zukunft des Musikerstandes und die Aufgaben der deutschen Musikpflege zu beraten. Im Mittelpunkt stand ein Referat des Leiters der Landesmusikerschaft Südwest, Paul Schotte, der über ansehnliche Erfolge der bisherigen Tätigkeit der Organisation berichten konnte. Der Sorge um die erwerbslosen Berufsmusiker dient ein in Heilbronn eingerichteter Kurs zur Umschulung von Erwerbslosen in Chorleiter, und zwar in Gestalt eines Umschulungslagers, in dem die neuen Chorleiteranwärter die Chorgemeinschaft an sich selbst erleben. Für die Weiterbildung werden außerdem Schulungsorchester eingerichtet. Wohltuend für die Berufsmusik wird sich auch die Anordnung vom 3. November 1933 auswirken, die die Erteilung von Musikunterricht an die Genehmigung durch die Reichsmusikkammer bindet. Besonders in Baden arbeiten schon jetzt an der Durchführung dieser Bestimmung die Arbeitsämter im engsten Einvernehmen mit den Ortsmusikerschaften.

Bei einer großen Musikerversammlung im Stadtgartensaal sprach der Führer der Reichsmusikerschaft, Havemann. Der Redner gedachte ehrend des berühmten Dirigenten Karl Muck, der in der schwäbischen Hauptstadt seinen 75. Geburtstag feiern kann. Präsident Ihlert gab einen Rechenschaftsbericht über die bisherige Tätigkeit der Reichsmusikkammer. Vom Umfang der Musikerorganisation kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß sie 84 000 Berufsmusiker in 500 Ortsgruppen und 2200 Komponisten umfaßt. Die bisherige Not unter der deutschen Musikerschaft wird augenscheinlich, wenn man erfährt, daß über 12 000 Musiker Wohlfahrtsunterstützungsempfänger sind und 5300 unter 100 RM. im Monat verdienen.

Kundgebung des württembergisch-hohenzollerischen Gaststättengewerbes

Stuttgart, 23. Okt. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande veranstaltete der Gau Württemberg-Hohenzollern im Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes am Montag seinen ersten Gau-Gaststättentag. Nachdem eine Kreis- und Bezirksverwaltersitzung sowie Tagungen der einzelnen Gaufachgruppen vorausgegangen waren, war der Dienstag einer großen öffentlichen Kundgebung vorbehalten. Gauverwalter Rösch-Stuttgart begrüßte die Versammlung, indem er auf die Bedeutung und Schlagkraft des Einheitsverbandes hinwies. Er teilte mit, daß der Präsident des Reichseinheitsverbandes, Goerle-Berlin, infolge Krankheit am Erscheinen verhindert war. Nach einem kurzen Gedenken an die Toten, insbesondere an den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, eröffnete der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, den Reigen der Ansprachen. Mit Freude stellte er fest, daß sich heute alle Gruppen im Gastwirts- und Beherbergungsgewerbe zusammengefunden hätten. In längeren Ausführungen sprach er sodann über die Durchführung der Verordnung der nationalen Arbeit. Es gebe keinen Unterschied mehr zwischen dem Betriebsführer und der Gefolgschaft. In eindringlichen Worten führte er den anwesenden Gastwirten als Betriebsführer die hohe Verantwortung vor Augen, die sie gegenüber der Volksgemeinschaft und dem Staat haben. Der Betrieb sei ein Teil der deutschen Volkswirtschaft und die Grundlage sowohl des Betriebsführers als auch der Gefolgschaft. Der Redner schloß mit der Mahnung: „Seid einig und treu". Hierauf überbrachte der Gaubetriebsgeschäftsführer der NS.-Hago, Klerings, herzliche Grüße. Reichsorganisationsleiter Mischke erläuterte eine Reihe von organisatorischen Fragen, so die neue Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums über das Gaststättengesetz und dessen Durchführungsbestimmungen. Er verbreitete sich im Einzelnen über die Meldepflicht und das Meldeverfahren aller konzessionspflichtigen Gast- und Schankwirtschaften einschl. des Beherbergungswesens. An die Konzessionsstellen richte er die Bitte, scharf darauf zu achten, daß keine neuen Konzessionen gewährt würden. Das Endziel müsse überhaupt die Verringerung der Gaststätten sein. Solche Betriebe, die nicht lebensfähig seien, sollten allmählich ausgemerzt werden. Gauverwalter Bockel-Berlin behandelte Berufsfragen. Die Arbeitslosigkeit sei in erster Linie der Grund für den Niedergang des deutschen Gastwirtsgewerbes gewesen. Erst wenn alle Volksgenossen wieder in Arbeit stünden, könne es weitere Belebung erfahren. Die Wirtschaft müsse man nicht von der Kapitalseite her betrachten, sondern von der Arbeit und der Arbeitsbeschaffung ausgehen, denn sie sei der Herzschlag der deutschen Wirtschaft. Uebergehend zu der Senkung der Bierpreise wandte er sich scharf dagegen, daß die Bierpreissenkung nur auf dem Rücken der Gastwirte ausgetragen werden soll. Es müsse so weit kommen, daß das Bier als wahres Volksgetränk angesehen werden könne, daß auch der arme Volksgenosse sich wieder ein Glas Bier leisten könne. Mit den Denunzianten und Miesmachern in den eigenen Reihen setzte sich der Redner weiterhin mit nicht mißzuverstehenden Worten auseinander und forderte auf zu sachlicher, von nationalsozialistischem Denken getragener Mitarbeit.

Kommenden Freitag mittag ab 2 Uhr

DIE DEUTSCHE WELTMARKE
TELE FUN KEN

sendet LONDON Unterhaltungsmusik! Gehen Sie dann in ein Rundfunkgeschäft und nehmen Sie teil an dem erstklassigen Kurzwellenempfang des

TELEFUNKEN-Meisterfuper

Mit 4fachem Superschutz im geschmackvollen Gehäuse! Trennsichen spielsicher, zukunftssicher!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schulgedenkfeiern zu Schillers 175. Geburtstag

Stuttgart, 23. Okt. Ein Erlaß des Kultministeriums bestimmt: Am 10. November 1934 sind es 175 Jahre, seit Friedrich Schiller in Marbach a. N. geboren wurde. Die unvergleichliche Bedeutung Schillers für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Wesens läßt ihn gerade in unseren Tagen deutschen Erwachens als großes Vorbild deutscher Gesinnung, heldischen Ringens und idealistischen Strebens erscheinen. Unter Berücksichtigung der Altersstufe ist die Bedeutung Schillers der Jugend aller Schulen in würdigen Feiern am 9. November sowie im Unterricht vorher und nachher nahezubringen. Der Staatsjugendtag sowie der nationalpolitische Unterricht und der Spielnachmittag am 10 November bleiben unberührt. Wo es möglich ist, sollte einer der für Herbst vorgesehenen Wandertage dem Besuch der Schillerstadt Marbach oder anderer Gedächtnisstätten gewidmet werden.

Stuttgart, 23. Okt. (Brand im Bergheimer Hof.) Am Montag abend wurde die Feuerwehr nach dem Bergheimer Hof am Fuße der Solitude gerufen. Die hölzerne Scheune, die zur Domäne gehört, war in Brand geraten. Das die Scheuer füllende Heu und Stroh brannte in roter Glut und bot einen schaurig-schönen Anblick. Die Feuerwehr mußte sich nach Lage der Dinge damit begnügen, das Uebergreifen des Feuers auf den Wald zu verhüten. Die Entstehung des Brandes wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

90 000 Kriegsgräber-Plaketten. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, hat die Sammlung des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Württemberg ein überaus erfreuliches Ergebnis gehabt. Allein in Stuttgart sind an rund 90 000 Spender die Plaketten mit den fünf Kreuzen abgegeben worden.

Zwei Arbeiter verschüttet. Bei Grabarbeiten am Killesberg in Feuerbach wurden am Montag vormittag zwei Arbeiter durch einstürzende Erdmassen verschüttet. Während einer der Arbeiter nur unbedeutende Quetschungen davontrug, zog sich der andere vermutlich innere Verletzungen zu.

•

Tübingen, 23. Okt. (Der neue Gaustudentenführer.) Der ehemalige Studentenschaftsführer, cand. phil. Eugen Steimle, wurde von Gauleiter Murr zum Gaustudentenführer des Gaues Württemberg-Hohenzollern ernannt.

Oberlenningen, OA. Kirchheim u. T., 23. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Samstag wurde der 58jährige Johannes Kazmaier beim Verlassen des Gehwegs der Kirchheimerstraße oberhalb des Gasthauses zum Adler von einem Lastauto erfaßt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er am Sonntag erlag.

Laufen a. N., 23. Okt. (Schwerer Unfall.) Der etwa 26 Jahre alte Gottlieb Micheler aus Ilsfeld befand sich mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt. An der Straße nach Schozach stürzte er so unglücklich von seinem Rad, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Amrichshausen, OA. Künzelsau, 23. Okt. (Tödlicher Unfall.) Am Sonntag ist der 36 Jahre alte Dienstknecht bei Bürgermeister Göller in Orenbach, Karl Bohler aus Eberbach, als er mit dem Pferdefuhrwerk die angelieferte Milch in die Molkerei nach Mäusdorf führen wollte, tödlich verunglückt. Der Fahrer wurde vom Bock heruntergeschleudert, konnte sich zunächst noch an der Deichsel und an den Pferdesträngen halten, kam aber dann unter den Wagen, wo er eine große Strecke geschleift und sich einen tödlichen Schädelbruch zuzog.

Aalen, 23. Okt. (Die Treppe heruntergefallen.) Sonntag abend fiel der 58 Jahre alte verheiratete Schlosser Karl Schmid die Treppe herunter und blieb etwa eine Stunde liegen, bis er von seinem Hausherrn stöhnend aufgefunden wurde. Der Arzt stellte einen Schädelbruch fest, an dem der Verunglückte wenige Stunden später gestorben ist.

Balingen, 23. Okt. ((Schwerer Unfall.) Sonntag abend ereignete sich auf der Lautlinger Steige ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Balinger Lastkraftwagen, besetzt mit einer Endinger Fußballmannschaft, war auf der Heimfahrt. Da kam ihm ein Lastkraftwagen aus Ebingen entgegen, dessen linke Lampe nicht brannte und dessen Führer nicht abblendete. Der Balinger Wagenführer, dadurch geblendet und getäuscht, fuhr gegen den Straßenrand. Durch den Stoß wurde die Wagentüre aufgerissen und das 6jährige Söhnchen Gerhard der Familie Traugott Strobel von Endingen herausgeschleudert. Das Kind, dessen Vater als Fußballanhänger mitfuhr, wurde schwer verletzt und mit dem nächsten Auto nach Ebingen ins Krankenhaus gebracht, wo es alsbald seinen Verletzungen erlag.

Dunningen OA. Rottweil, 23. Okt. (Fuchs räumt Hühnerställe.) Bei seinen nächtlichen Besuchen im Ort hatte ein Fuchs beträchtlichen Schaden angerichtet. In verschiedenen Ställen, insbesondere in denen, die ungenügend oder gar nicht verschlossen waren, hatte Meister Reinecke es verstanden, alle Hühner zu rauben.

Blaubeuren, 23. Okt. (Kind vom Zug überfahren.) Am Freitag, als die Förderbahn des Blaubeurer Zementwerks mit einem Leerzug durch den Ort Gerhausen fuhr, sprang das 6jährige Töchterchen des Schlossers Hans Schlenk von Blaubeuren auf einem schmalen Weg dem herankommenden Zug entgegen. Dabei geriet das Kind unter die Maschine und wurde dann unter dem dritten folgenden Wagen hervorgezogen. Bei dem Unglück wurde dem Kinde der linke Unterschenkel unterhalb dem Knie abgefahren, sodaß das Bein amputiert werden mußte.

Schelklingen, OA. Blaubeuren, 23. Okt. (Tödlicher Unfall.) Die 49 Jahre alte Ehefrau Pauline Heuschmidt wollte die Gänse zusammentreiben. Dabei liefen ihr einige Gänse in einen von Ehingen herkommenden Omnibus. Frau Heuschmidt wollte diese noch schnell aus der Bahn treiben und wurde dabei von dem Omnibus erfaßt, überfahren und sofort getötet. Sie hinterläßt einen Mann und sieben Kinder.

Waldsee, 23. Okt. (Falsche Fünf- und Zwei-Markstücke.) In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Falschgeldverbreiter besonders stark auftreten und das Publikum in empfindlichem Maße schädigen. Die Falschgeldstücke gelangen vielfach in Lebensmittelgeschäften zur Zahlung. Es handelt sich um 5-Markstücke mit der Jahreszahl 1932 und dem Münzzeichen D und 2-Markstücke mit dem Münzzeichen D. Die 5-Markstücke sind neu angefertigt und tragen gegenüber den echten Stücken einen gelblichen Glanz, sind im übrigen aber den echten Geldstücken täuschend ähnlich. Die 2-Markstücke sind bleifarbig und auch aus ähnlichem Metall hergestellt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrengauarbeitsführer. Der Reichsarbeitsführer Hierl hat den Reichsstatthalter und Gauleiter Kaufmann, sowie den Regierenden Bürgermeister Krogmann zu Ehrengauarbeitsführern ernannt.

König Fuad auf dem Wege der Besserung. Professor v. Bergmann hat die Behandlung des schwererkrankten Königs Fuad beendet und ist nach Deutschland zurückgekehrt. Der König befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Goetheforscher †. Der Goetheforscher Dr. Freiherr von Biedermann ist im 77. Lebensjahre gestorben. Er ist bekannt geworden als Herausgeber der Gespräche Goethes, Schillers, Kleists und Lessings. Als Vorstandsmitglied der Weimarer Goethegesellschaft hat der Verstorbene sich große Verdienste erworben.

Vier Todesurteile in Oviedo. Havas [illegible] aus Madrid, daß das Kriegsgericht von Oviedo vier Aufständische wegen Mordes an drei Zivilgardisten zum Tode verurteilt hat.

2500 Tote in Asturien? Nach einem Bericht der Madrider Zeitung „Epoca" sollen bei den Kämpfen in Asturien mehr als 2500 Personen ums Leben gekommen sein.

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Dienstag früh um 5 Uhr von Pernambuco nach Friedrichshafen zurückgekehrt und um 11.05 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Südamerikafahrt nahmen 12 Passagiere teil.

Furchtbares Autounglück bei Siegburg. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in der Nähe von Siegburg ein furchtbares Autounglück. Ein Lastkraftwagen aus Eitorf prallte gegen einen Baum, sodaß der vordere Teil des Wagens, in dem zwei Brüder und eine junge Frau Platz genommen hatten, vollständig eingedrückt wurde. Der Benzintank explodierte und der Wagen geriet in Brand. Die drei Personen, denen jede Rettungsmöglichkeit fehlte, da sie auf ihren Plätzen eingeklemmt waren, verbrannten bei lebendigem Leibe.

Banditenüberfall in Korea. In der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober haben chinesische Banditen einen Ueberfall auf die Eisenbahnlinie Tatungou—Schjung—Schu verübt. Ein Personenzug wurde von den Banditen beschossen, angehalten und die Passagiere ausgeplündert. Sechs Wachbeamte wurden von den Banditen getötet, neun Passagiere wurden entführt.

Für die alte Garde der SA. Der Chef des Stabs hat unter Fortfall des bisherigen Armwinkels für die langjährigen SA.-Männer eine neue Kennzeichnung eingeführt, die aus grau-silbernen Streifen am linken Unterarm besteht. Je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur SA. werden die Streifen verschieden breit und in verschiedener Anzahl getragen.

Königin und Kronprinz von Dänemark in Berlin. Am Samstag trafen die Königin und der Kronprinz von Dänemark zu einem Besuch auf Schloß Cäcilienhof in Berlin ein. Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers überreichte Legationssekretär von Nostitz der Königin einen Blumenstrauß bei ihrer Ankunft, wo sie von ihrer Schwester Kronprinzessin Cäcilie begrüßt wurde.

Politische Zusammenstöße in Dublin. Am Sonntag kam es in Dublin zu schweren Zusammenstößen zwischen Republikanern und Blauhemden. Sechs Blauhemden, darunter eine Frau, wurden erheblich verletzt.

Feldmesse in Rio de Janeiro. In Gegenwart der Vertreter der Behörden und einer riesigen Menschenmenge hielt Kardinalstaatssekretär Pacelli am Sonntag auf dem größten Platz von Rio de Janeiro eine Feldmesse. Pacelli überreichte anschließend dem Präsidenten das Großkreuz Pius IX. und übergab dem Außenminister und verschiedenen höheren Beamten des Außenministeriums eine Reihe von Auszeichnungen.

Acht Todesopfer in Herne. Die folgenschwere Schlagwetterexplosion, die sich am Sonntag mittag auf der Schachtanlage der Gewerkschaft Konstantin d. Große in Herne ereignete, hat ein achtes Todesopfer gefordert. Der Grubenhauer Glorkowski aus Essen-Steele ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Zustand der drei übrigen Verletzten ist nach wie vor ernst.

Fuhrwerk vom D-Zug erfaßt. Auf der Strecke Königsberg—Insterburg wurde am Sonntag abend an einem Uebelweg ein mit zwei Personen besetztes Fuhrwerk von dem nach Königsberg fahrenden D-Zug erfaßt. Die beiden Insassen des Fuhrwerks, ein Gemeindevorsteher und seine Tochter, wurden getötet.

Drei Todesurteile in der Sowjetunion. Das Kollegium des Obersten Gerichtshofes in Kasakstan verurteilte in der Stadt Dschapkent drei Personen wegen der Ermordung eines Beamten und wegen verschiedener Eisenbahndiebstähle zum Tode durch Erschießen. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Segelflugzeug abgestürzt. Wie wir erfahren, ist auf dem Segelflugplatz Pasing bei München am Samstag der ehemalige Kampfflieger Boening in seinem Segelflugzeug abgestürzt. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus nach Pasing eingeliefert, wo er in der Nacht zum Sonntag starb.

Unfall eines Feuerwehrautos in der Nord-Tschechoslowakei. Ein Brüxer Feuerwehrlöschzug, der am Sonntag dem Bezirksfeuerwehrfest in Laun beigewohnt hatte, stieß auf der Heimfahrt in einer Kurve gegen einen Straßenstein und stürzte um. Die ganze Mannschaft kam unter das schwere Feuerwehrauto zu liegen. Drei Wehrmänner fanden dabei den Tod, vier Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

Opfer der Taifunkatastrophe. Wie jetzt feststeht, ist der japanische Dampfer „Sako-Maru", der am 16. Oktober in einen Taifun geraten war, auf dem Wege von den Philippinen nach Formosa mit der gesamten Besatzung von 49 Mann gesunken.

Unwetter an der nordwestamerikanischen Küste. Bei den schweren Stürmen an der nordwestamerikanischen Küste sind im ganzen 16 Personen ums Leben gekommen. Die Straßen zahlreicher Küstenstädte sind überschwemmt, vor allem die Stadt Sücabordeen, deren Einwohner von den Fluten abgeschnitten wurden und von Polizei in Sicherheit gebracht werden mußten.

Stürme in Oregon. Im Staate Oregon richteten heftige Stürme außerordentlich schwere Schäden an. An der Küste scheiterte eine größere Anzahl von Fischerbooten, ein Dampfer ist untergegangen. 50 Fahrgäste konnten gerettet werden, zehn sind ertrunken.

Wieder Wirbelsturm auf Luzon. Am Sonntag wurde Luzon wieder von einem Wirbelsturm heimgesucht. 10 Personen fanden den Tod. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Insgesamt sind seit einem Monat bei Wirbelstürmen 92 Personen ums Leben gekommen.

Wisentmal in der Schorfheide. Reichsjägermeister Hermann Göring enthüllte am Sonntag in der Schorfheide im Beisein einer großen Anzahl von Jägern und Jagdfreunden ein von Professor Max Esser gestaltetes, fast drei Meter hohes Wisent-Bildwerk.

Das Wetter

für Donnerstag

Der Einfluß der nördlichen Depression wird langsam stärker. Für Donnerstag ist mehrfach bedecktes, zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Kreisblatt. Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 9. 34. 750

Husten Sie?
dann . . .
Hustenbonbon ½ Pfd. 28 ₰
Honigbonbon ½ „ 35 ₰
Dr. Wüstenfelds Eucalyptus
Menthol-Bonbon ½ Pfd. 48 ₰
Winterdropfe 3 Rollen 20 ₰
Ferner:
Haushalt-Zwieback
in der Frischhaltepackung
das ½-Pfd.-Paket 35 ₰
Vollmilch-Schokoladen
100-g-Tafel 20 ₰
Neue Kranzfeigen Kranz 10 ₰
3 Kranz 28 ₰
. . . . und 3% Rabatt
Otto Voß Niederlage von **Thams & Garfs**
Hamburger Kaffee-Lager

Familiendrucksachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Möbel Totalausverkauf
wegen Aufgabe meiner Verkaufsstelle
20 Speisezimmer
30 Schlafzimmer
5 Herrenzimmer
Küchen, Einzelbüffets, Einzelmöbel
Versäumen Sie die außergewöhnlich günstige Gelegenheit nicht. Trotz Rohmaterialienerhöhung wesentlich reduzierte Preise. Langjährige Garantie. Lieferung erfolgt frei Haus.
Nagolder Möbelverkaufsstelle Pforzheim, Göthestr. 10.

Ein aussichtsreiches Angebot
bedarf der vorhergehenden Ankündigung durch ein Inserat
im „Wildbader Tagblatt"

Ich empfehle Ihnen meine
umfangreiche Auswahl
neuester
Herbst- und Winterkleider
in Wolle und Seide
Spezialität:
Frauenkleider und -Mäntel
in großen Größen, bis Nr. 50
heute eingetroffen
Modehaus Altvater
neben Hotel Traube

Altvater
Chemische Reinigung
reinigt ab jetzt
Dienstag und Freitag
Bewahren Sie Ihre Sommersachen nicht ungereinigt auf und lassen Sie Ihre alten Winterkleider reinigen, die Sachen werden wie neu
Spezialität:
Entflecken und Pelze reinigen — Entmotten

Zwei guterhaltene
Fässer
100 und 110 Liter fassend,
hat billig abzugeben
Blockhaus Schmid

Warnung!
Gegen die über meinen Mann im Umlauf befindlichen unwahren Gerüchte werde ich gerichtlich vorgehen und warne hiermit jedermann vor Weiterverbreitung.
Paula Veit, geb. Mayer.

Jetzt schon . . .
der neue 34er Rote
fertig zum Konsum
Haardter Schloßacker Ltr. **–.55**
Ferner 1933er
Tischwein, weiß . . . . . 1-Ltr.-Fl. Inhalt **–.75**
Diedesfelder Steinacker 1-Ltr.-Fl. Inhalt **1.00**
Preise ohne Glas — Flaschenpfand 10 Pfg.
Eingetroffen direkt ab See
Kabliau im Ganzen . . . . Pfund **–.33**
Goldbarsch-Filet . . . . Pfund **–.55**
Bücklinge . . . . . Pfund **–.38**
PFANNKUCH